

Reliefs nicht hinanreichte, finden wir die Reliefs in verhältnismässig sehr gut erhaltenem Zustande vor. Auf Taf. 33 und 34 sind die vortrefflichsten mythologischen Scenen wiedergegeben, und zwar: Bacchus, die Faunen, Kentauren von eigenartiger Composition und einer bis zur Zeit jeden Meisselschlag verrathenden Technik. Weitere Scenen veranschaulichen Mucius Scaevola, Marsyas, Herakles und seine Thaten, Alexander mit dem gordischen Knoten, Romulus und Remus, den gefangenen Darius, Aeneas, mit dem aus Troja erretteten Anchises, Alexander und Diogenes u. a. m. Manche dieser Scenen haben mit den in den Zwickeln befindlichen den gemeinsamen Zug, dass die Figuren ein Missverhältnis in Gestaltung des Körpers aufweisen, was bei den historischen Sujets sich besonders fühlbar macht. Ganz auffälliger Weise macht sich dieser Fehler an der grossen Friesfüllung oberhalb des mittleren Einganges gegenüber dem Schlossgarten bemerkbar.

Einwandslos und in jeder Hinsicht reizend sind die Kindergestalten an den Mittelpfeilerchen der Balustrade im Parterre. Es wechseln hier 34 verschiedene Variationen der einen Kinderfigur, hier mit einer Maske oder einer Frucht, dort mit einem Ährenbündel oder im Spiele mit einem Hund in sehr feinfühlicher Durchführung, welche besonders bei Seitenbeleuchtung zur vollen Geltung kommt. (Taf. 32.)

Die **Zwickelreliefs** sind nicht minder interessant. Zwei derselben haben den Bauherrn des Belvederes, Kaiser Ferdinand, zum Gegenstande, das einemal indem er der Königin Anna einen Lilienstengel hinreicht, das anderemal in einer Jagdscene über einem verendenden Eber stehend. Beide genrehaft gehaltenen Scenen zeichnen sich durch streng historische Costüme und treue Porträtähnlichkeit aus. Die schönsten der mythologischen Vorfürungen sind: Jason erringt das goldene Vliess, Perseus und Andromeda, Danae mit dem Goldregen, die Entführung Europas durch den Stier, Venus und Amor, Mars und Venus, Perseus durch das Gorgonenhaupt Phineus in Stein verwandelnd u. a. m.

Das Missverhältnis der Gliedmassen, bei den stehenden Figuren besonders auffällig, ist für diese Reliefs sehr charakteristisch. Die brillante Durchführung lässt freilich diesen Mangel vergessen, und bei den liegenden, für die Composition in diesem Format am besten geeigneten Figuren, verschwindet dieser Eindruck vollends.

Sämmtliche Reliefs sind pittoresk, mit einem perspectivischen Hintergrunde concipiert. Besonders das die Entführung Europa's darstellende Relief mit dem allmählig in der Weite verschwindenden Ufer ist in dieser Beziehung hervorzuheben. Auch das den Kaiser auf der Jagd vorführende Relief ist ein prächtiger Beleg dafür. Nicht minder charakteristisch sind die Reliefs mit den immer zurücktretenden tropischen Bäumen und zwar Palmen von einer, ich möchte sagen, schematischen, durchwegs zur Vertiefung der Scene dienenden Durchführung.

Diese, meistens ausserhalb des Bereichs der vernichtenden menschlichen Hand befindlichen Reliefs haben sich sehr schön erhalten, manche sind geradezu intact geblieben.

DIE ORNAMENTALE PLASTIK.

Die ornamentale Plastik.

Bei der Schilderung der einzelnen architektonischen Theile des Gebäudes wurde mehrfach der ornamentalen Ausschmückung gedacht. Die architektonische Gliederung weist im ganzen dieselben Typen, wie sie die Frührenaissance in Italien ausgestaltet hat, auf. Der Eierstab, das Kyma, der Perlenstab, der Zahnschnitt, die Consolen, alles das ist in den vollendetsten Formen, die wir nur aus den italienischen Marmorarbeiten kennen, gehalten.

Wo sich die Ornamentik freier bewegt, z. B. an den Wand- und Säulencapitalern, in den Friesfüllungen der Fenster, den Friesen an den unteren Gesimsplatten der Fenster und Thüren, in dem Ornamentalfriese des Hauptgesimses, den Balustradefüllungen der I. Etage, sehen wir den originellen Schwung der schöpferischen Kraft von einer selbständigen, überquellenden, manchmal bizarren Composition. Die braveuröse Technik der Bearbeitung kann nicht vollendet gedacht werden. Das verwegene Spiel mit dem zwar nachgiebigen, aber dennoch spröden Materiale¹⁾ ist staunenswert, besonders wenn wir sehen, in welchem Masse das Ornament unterhöhlt, ja manchmal, wie dem Stoffe zum Trotze, ganz à jour ausgemeisselt ist. Viele Perlenschnüre, Eierpeile, die Seitenflächen der Voluten verdeckende Blätter, Bänder liefern einen stets be-

¹⁾ Celakowicer, Nehwizder und Zaper Sandstein.



wunderten Beleg dazu. In dieser Hinsicht wird das Belvedere für uns wohl für immer ein unerreichbares Beispiel bilden.

Freilich ist die Wirkung aller dieser Feinessen nur dem bewaffneten Auge zugänglich, während trotz der verhältnismässig geringen Höhen der Beobachter mit blossem Auge nichts von alledem erspähen kann.

Sehr interessant wäre es, die Charakteristik der freien Ornamententwicklung bis in's Detail verfolgen zu können, aber die diesem Werke gesteckten Grenzen machen dies unmöglich.

Es sei hier nur noch erwähnt, dass gewisse Details, z. B. an den Mascaronen des grossen Frieses, den Drachengestalten (Jason mit dem goldenen Vliesse und die kleinen Füllungen unterhalb der Puttis in den Pfeilerchen) manchen aus dem Stuckwerke im Sternjagdschlösschen bekannten Typus wiederkennen lassen, so dass dadurch für uns die gegenseitige Einflussnahme und Beziehung der beiden bedeutenden Bauten wiederholt documentiert erscheint.

Der **gegenwärtige Stand des Belvederegebäudes**, das beinahe Jahr für Jahr ausgebessert wird, ist ziemlich zufriedenstellend; die Balustrade der I. Etage, welche schon stark aus der Fuge gieng, wurde gerade im J. 1897 verlegt, so dass sie für lange Zeit wieder gesichert ist.

Weit verwahrloster zeigt sich das Innere des Gebäudes. Es scheint überhaupt, dass solange dasselbe nicht einem Zwecke gewidmet wird, keine durchgreifende Änderung in dieser Hinsicht platzgreifen kann.

Und dennoch: wie wenig fehlt dem Gebäude zur Erreichung eines zufriedenstellenden Eindruckes! Es würde genügen, den grossen Parterresaal zu pflastern, den Obersaal mit einem würdigen Parketboden zu belegen, die Wandbilder mit entsprechenden Rahmen zu versehen, die rohe Gruber'sche Architektur durch eine angemessene und stylgerechtere zu ersetzen, die hölzerne Cassettendecke mindestens zu beizen, die Fenster und Thüren geschmackvoll anstreichen, die Wände sodann in abgetönten Farben ausmalen zu lassen — Alles das sind wohl sehr leicht erreichbare Ansprüche!

Der späteren Zukunft sollte dann überlassen werden, die monumentale Ausschmückung des Belvederes zu vollenden und das Gebäude einem würdigen Zwecke zu widmen.

Wir schliessen mit dem Wunsche: Möge das verwaiste, klassische Werk eines Spazio, Stella und Ferrabosco seine höhere Mission, zu welcher vor fünfzig Jahren ein mässiger Anlauf genommen wurde, auch fernerhin erfüllen.

PRAG, im December 1898.

Anton Balšánek,

Architekt.